

der spezifischen Funktion des Architekten bestimmte Interpretationsmuster seiner eigenen Tätigkeit angelegt wurden, die in jener Periode der Bauproduktion in der Dienstleistungsfunktion für den einzelnen Kapitalisten ihre reale materielle Basis hatten. Im weiteren wollen wir dann zeigen, wie mit der Fortentwicklung der kapitalistischen Produktion und der zunehmenden Unterwerfung auch der Bauproduktion unter die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise dieses Selbstverständnis sich von der Realität in dem Maße, wie diese sich wandelte, zu entfernen begann und ideologischen Charakter annahm.

Ein Gebäude unterscheidet sich von anderen Produkten zunächst durch zwei Phänomene: seine Bindung an den Boden, auf dem es steht, und seine Wertgröße. Die erste Besonderheit wollen wir hier ausklammern, da sie in unserem Zusammenhang der Untersuchung der Architektenideologie nur eine nebensächliche Rolle spielt. 2) Die Wertgröße des Produktes „Gebäude“ macht zu einem wesentlichen Merkmal der Bauproduktion: 1. einen hohen Kapitalvorschuß, und 2. eine lange Arbeitsperiode, während der der Kapitalvorschuß in der Produktion gebunden ist.

Auf einer niedrigen Entwicklungsstufe der Produktivität der Arbeit, in der die einzelnen Kapitale noch relativ geringen Umfang haben, hat dieser hohe Produktenwert des Gebäudes zur Folge, daß ein Gebäude nicht für einen anonymen Markt auf Lager produziert werden kann (was ein Charakteristikum der kapitalistischen Produktionsweise ist), sondern die Produktion erst in Gang kommt, wenn ein Abnehmer das Gebäude in Auftrag gibt und, über eine Abnahmegarantie hinaus, das Gebäude portionsweise im Maße seiner Fertigstellung mit Vorschüssen kauft. Des weiteren kann die Erstellung eines Gebäudes nicht von einem einzelnen Kapitalisten vorgenommen werden, der sämtliche Phasen des Produktionsprozesses durchführt. Das Gebäude wird vielmehr von einer Vielzahl von selbständigen Unternehmern in Kooperation über eine längere Periode hinweg produziert. Denn dadurch, daß bei der Produktion die verschiedenen spezialisierten Teilarbeiten (Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Glaser etc.) nicht alle gleichzeitig in gleichem Maße beschäftigt sind, bedarf es, um einen solchen, alle Teilarbeiten umfassenden Produktionsapparat voll auszunutzen, eines hohen Produktionsvolumens, also einer Vielzahl neben einander herlaufender Produktionsvorgänge einzelner Gebäude. Ein solcher Produktionsapparat setzt jedoch einen hohen Grad von Kapitalakkumulation voraus, ist daher auf einer Stufe wenig entwickelter Produktivkräfte und Kapitalkonzentration nicht realisierbar. Marx hat die Abhängigkeit der Bauproduktion von der Entwicklungsstufe der kapitalistischen Produktion so dargestellt: „Auf den unentwickelteren Stufen der kapitalistischen Produktion werden Unternehmungen, die eine lange Arbeitsperiode, also große Kapitalauslage für längere Zeit

bedingen, namentlich wenn nur auf großer Stufenleiter ausführbar, entweder gar nicht kapitalistisch betrieben, wie z.B. Straßen, Kanäle etc. auf Gemeinde- oder Staatskosten (in älteren Zeiten meist durch Zwangsarbeit, soweit die Arbeitskraft in Betracht kommt). Oder solche Produkte, deren Herstellung eine längere Arbeitsperiode bedingt, werden nur zum geringsten Teil durch das Vermögen des Kapitalisten selbst fabriziert. Z.B. beim Hausbau zahlt die Privatperson, für welche das Haus gebaut wird, portionsweis Vorschüsse an den Bauunternehmer. Sie zahlt daher in der Tat das Haus stückweis, im Maß, wie sein Produktionsprozeß vorangeht. In der entwickelten kapitalistischen Ära dagegen, wo einerseits massenhaft Kapitale in den Händen einzelner konzentriert sind, andererseits neben den Einzelkapitalisten der assoziierte Kapitalist tritt (Aktiengesellschaften) und gleichzeitig das Kreditwesen entwickelt ist, baut ein kapitalistischer Bauunternehmer nur noch ausnahmsweis auf Bestellung für einzelne Privatpersonen. Er macht ein Geschäft daraus, Häuserreihen und Stadtviertel für den Markt zu bauen, wie einzelne Kapitalisten ein Geschäft daraus machen, Eisenbahnen als Kontraktoren zu bauen.“ 3)

Der hier beschriebene Entwicklungsgang der Bauproduktion entspricht gegenwärtigen Tendenzen wie der Konzentrationsbewegung in der Bauproduktion, der Produktion von Eigentumswohnungen, Reihenhäusern etc. für den Markt. Wir werden später noch darauf zurückkommen, um die Frage zu beleuchten, warum sich diese Entwicklung, die offenbar selbst zu Marxens Zeiten schon ablesbar war, erst so spät durchgesetzt hat, und dann untersuchen, welche Auswirkungen auf die Architektentätigkeit damit verbunden sind.

Der Architekt als integrative Klammer der zersplitterten frühkapitalistischen Bauproduktion

Untersucht man die Bauproduktion in ihrem historischen Entwicklungsprozeß in seiner Abhängigkeit vom Grad der Entwicklung der Produktivkräfte, so wird deutlich, daß das eingangs genannte Spezifikum der 'Selbständigkeit' im Architektenbild genuin einer noch handwerklichen Stufe der Bauproduktion innerhalb der entwickelten Warengesellschaft zugehört: Den einzelnen Kapitalisten, die für ihren eigenen Bedarf Häuser zu bauen gedachten, standen selbständige Handwerker der verschiedenen Gewerke gegenüber, deren Arbeitsvermögen zur Errichtung des Gebäudes kombiniert werden mußte. Die Funktion des Architekten wurde notwendig gewissermaßen als integrative Klammer zwischen dem zersplitterten Baugewerbe und den vereinzelt Bauherren. Der Architekt trat in Aktion auf den Auftrag eines Bauherrn hin, der ein Gebäude bestimmter Nutzung erstellen wollte und zu diesem Behufe mit dem Architekten einen Kontrakt abschloß, der diesen verpflichtete, bestimmte notwendige Arbeiten in diesem Prozeß zu übernehmen. Aufgabe des Architekten war ein einmal,

2) Vgl. dazu: v. Einem, Fassbinder, Lang, Rinkleff: Grundeigentum und Grundrente in der Theorie der politischen Ökonomie, in diesem Heft.

3) Marx: Kapital, Bd. 2, MEW 24, S. 236